

# Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die **Spezialpreis** **Abend-Ausgabe** oder deren Raum mit 50 Pf. be-  
rechnet und in untern **Verzeichnisse**  
und allen **Anzeigen-Verträgen** an-  
genommen. **Reklamen** die **Zeile** mit  
Schluß der **Anzeigen-Nummern** vom  
11 Uhr in der **Samstagnummer**  
abends 6 Uhr. — **Abend-Ausgaben** von  
Anzeigenanträgen, **sonst** jedoch **zwei**  
und, **helfen** **schleunig** **erfolgen**.  
**Erst** **Mal** **sonnt**  
**Sonntags** und **Montags** **einmal**.  
**Schreiberei** und **Kamp**-**Befehls**-  
**stelle** **Saale** **Str.** **17**.  
**Verzeichnisse** **Markt** **2**.

**Bezugspreise**  
Die **Zeile** **auswärtig** **der** **normalen**  
**Wochens** **1.00** **Mark**, **einzeljährlich**  
**3.00** **Mark** **und** **bei** **3** **25** **Mark**  
**auswärtig** **Bezugspreisen**.  
**Bestellungen** **werden** **von** **allen** **Reichs-**  
**postämtern** **angenommen**.  
**Im** **ausländischen** **Postamt** **bestellen**  
**unter** **„Saale-Beitung“** **eingetragen**.  
**Die** **unvollständig** **eingehenden** **Manuskripte**  
**werden** **ohne** **Verantwortung** **übernommen**.  
**Wiederdruck** **aus** **unserer** **Abgabe**  
**„Saale-Beitung“** **gestattet**.  
**Verleger** **der** **Schriftleitung** **Str.** **1140**  
**der** **Verlags-Abteilung** **Str.** **17**.  
**Druck** **Verlags-Abteilung** **Str.** **1133**.  
**Postfach** **Nummer** **4009**.

Nr. 110. Halle, Montag, den 6. März 1916.

## Erfolgreicher Luftschiff-Angriff auf Hull.

### Die „Möwe“.

Das hohe Lob von deutschen Seemannsgeliebten hat nun durch deutsche Hand und Klinge hinüber die zum neuen Meere, „Göben“ und „Brestau“, die aus Mexicos Hafen durch feindliche Geschwader furchtos führen, die Feinde an der Küste Africas ergritten madten und dann im Schwarzen Meer der ganzen russischen Flotte siegreich widerstanden; die Lusander Kreuzer unterm Grafen Spee, die an der Westküste von Südamerika sich sammelten und stärkere Streitkräfte vernichtend schlugen; „A 9“, „A 29“, die „Emden“, „Emden II“ (Nipessa), die wüthigen Subunteren hühnerden feindlicher Schiffe den Kreuzern entzamm, die nach ihr jagten; „Karsinska“, „Prinz Sigit Friedlich“, „Kronprinz Wilhelm“, die Englands Handel in der Atlantik schwer schädigten, die „Königsberg“, die noch im Kamerunfluß ihren überlegenen Gegnern lange mit Erfolg die Zähne zeigte, die Kreuzer und die U-Boote, die vor Englands Küsten kreuzten, die kleinen Kreuzer, die selbst in den Schären die russische Flotte beunruhigten, sie alle weisen darauf hin, daß der Widrigkeit sich heute in Deutschland lebt. Die „Möwe“ hat es wiederum gezeigt, daß Deutschland nicht vom Weltmeer abzuhängen ist.

Das kleine Schiff hat den Neutralen bewiesen, daß die Blockade Englands nichts ist als Luft, mit dem es zunächst erfordern kann, nicht Männer. Wenn es der „Möwe“ nach der die ganze Flotte Englands und Frankreichs in der Atlantik auf der Suche war, gelang, durch den Kanal in einen deutschen Hafen sich und frei zu dampfen mit Subunteren Gejangern, dann ist es unbegreiflich, daß die Neutralen ihre Schiffe nach Kriwall schleppen lassen, daß sie den freien Handel mit Deutschlands Häfen sich wehren ließen durch hochtrabende Worte — nichts als Worte! Die „Möwe“ flog durch den von Drahngelen und Minen gesperrten Kanal an hundert Wachposten vorbei, sie nahm ihn — wenn die französischen Beobachtungen richtig waren, die ein fernen konnten — nicht einmal die Mähe, die Nordsee nicht Schottland zu umfahren, und dennoch — hielten die Verfolger blind. Sie ahnten nicht, daß diesem kleinen Schiff „King Edward VII.“, ein großes Schlachtschiff von über 16000 Tons, zum Opfer fiel, daß dieses kleine Schiff die englische Tonnage um 6000 Tonnen Raumbeladung minderte, daß es mehr als den Materialwert, den die „Möwe“ darstellt, an Gold den Briten nahm.

Man hat in England Furcht vor Deutschlands Flotte und schreit darum, wie Kinder im dunklen Zimmer schreien. Man will auch nach dem Kriege deutschen Schiffe das freie Meer, will ihnen auch die Häfen verbieten, um so den deutschen Seemannsgeliebten zu töten. Die „Möwe“ hat sie wideren, daß das nicht möglich ist. Die deutschen Schiffe werden sich stets den Weg zum freien Meer bahnen, den deutschen Seemann schreit kein Hindernis. Wie will man diesem Widrigkeit die Schiffe wehren? Wer das versuchen will, heißt auf Granit. Wer ohne Stützpunkt auf dem weiten Ocean Laten willfahrt wie unsere kleine „Möwe“, kann nicht von Englands Gnade abhängig gemacht werden.

England wird es nicht hindern können, daß der deutsche Handel — wie vor dem Kriege auch künftig — die Welt umspannt, daß Deutschlands Schiffe auf allen Meeren kreuzen, daß Englands Seeterroismus wie Glas zerbricht. Wir haben mehr der Männer, die wie Müller, Graf Spee, Müde, Otto Weddigen ein deutsches Schiff zu führen wissen, wir haben Seeleute, die jede tödliche Tat mit Jubel grüßen und wenn es sein muß, fängend dem Tod ins Auge sehen. Wo sind die neuen Seeleute in England?

### Die Kaperfahrten der „Möwe“.

WTB. Frankfurt a. M., 6. März. In Tisbury nun am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften des Clam Mackayville angekommen, jenes Schiffes, das von der Möwe angegriffen und in den Grund gebohrt worden ist. Wie die Frankfurter Zeitung aus London meldet, erzählt der dritte Offizier des Clam Mackayville u. a. Der Kapitän pflichtete der Möwe fand am Sonntag, den 16. Januar statt. Die Clam Mackayville fuh ungefähr 100 Meilen südlich von Madeira, als sie zwei Schiffe löste. Das eine Schiff hatte ein Licht am Vorderbord, die anderen war ein Leuchtschiff. Am 5 Uhr gab das Schiff ein Morie-Signal ab, und ich antwortete. Das Schiff fragte: Was für ein Schiff? Wie fragten zurück, mit was für einem Schiff? es zu tun hätten, und erwiderte die Antwort: Aufhor von Liverpool. Darauf kehrte sich unser Mann ein. Mählich erwiderte wir das Signal. Sofort flohen; ich bin ein deutscher Kreuzer. Der Kapitän gab allen Mannschaften Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Sie signalisierte aber zurück, daß wir stoppen würden. Es war dies also ein Bluff. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, ergriff es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten Befehl, das Feuer zu erwidern, und nun begann der Kampf. Die erste Granate, die antam, rief einen Besatzer herunter und löste einen

### Ämtliche Meldung des Admiralstabs.

WTB. Berlin, 6. März. (Ämtlich.) Ein Teil unserer Marine-Luftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Bodanlagen ausgiebig mit Bomben beschoßen; gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

#### Wieder an 1000 Franzosen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. März.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Bormelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.  
Auf dem östlichen Maas-Ufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 934 Mann eingebracht.  
**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Keine besonderen Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

Castaren. Die nächste Granate ging durch die Kabine des Steuermanns und des zweiten Offiziers und streute Splitter überall auf den Deck umher. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Eine Granate pflanzte über die Köpfe hinweg. Eine jedoch traf den Oberste des Maschinenraums, löste 17 Castaren und verwundete fünf. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie. Jetzt gab der Kapitän Befehl, dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Sobald die Deutschen unsere Signale sahen, gaben sie Anstoot und stellten das Feuer ein. Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord. Kapitän Oltor erschien, und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer gefeuert habe. Der Kapitän erwiderte: Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mit einer Kanone an Bord meines Schiffes stellt, so benutze ich sie auch, denn eine Kanone ist nicht zur Verzierung da. Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, erschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Das Boot des zweiten Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiff der Möwe, der Uppam, zu fahren, während der andere Begleitschiff und der Kapitän auf die Möwe gebotet wurden. Am nächsten Tage nachmittags wurden die anderen gefangenen Mannschaften von der Möwe auf die Uppam gebracht und wir selbst auf die Möwe. Ein Name war nicht an Kreuzer angebracht; aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen Möwe auf den Mähen. Als wir von der Uppam fortzogen, zerlegten die Deutschen die Corbridge. Sie spielten dann der Möwe eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen noch andere Massierungen vor. Nach 24 Tagen wurde die Westburn gekapert. In jener Nacht wurde den gefangenen Mannschaften mit Ausnahme der Boote von der Clam Mackayville mitgeteilt, daß sie das Schiff zu verlassen hätten. Uns besagte wurde gesagt, daß wir nach Deutschland gebracht würden oder daß man uns an Bord der Möwe behalten würde, bis das Schiff verfenkt würde, weil wir gefeuert hätten. Erst als alle Mannschaften von Bord waren, wurde uns bedeutet, daß wir mit Ausnahme des Kapitän und der beiden Kanoniere gehen könnten. 228 Mann von uns wurden auf die Westburn gebracht. Das Schiff fuhr unter Beobachtung von acht Mann. Man hatte Bomben am Schiff angebracht, und als wir am 22. Februar in Teneriffa anlangen, wurde uns gedroht, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rührten. Die Westburn fuhr von der Südküste her in den Hafen von Teneriffa ein. Ein hoher Kreuzer kam her den Norden. Als wir am nächsten Tage auf die Atlantic gebotet wurden, sahen wir, rote die Westburn

von den Deutschen, die sie eine halbe Meile in die See hinausgebrächt hatten, angefaßt des britischen Kreuzers vor Teneriffa verfenkt wurde.

### Österreichische Bewunderung für die „Möwe“.

WTB. Wien, 5. März. Die Blätter sollen den glänzenden Seemannsstaten der „Möwe“ lebhafteste Bewunderung und betonen, was die „Möwe“ an Kühnheit, Energie und Schlaueit inmitten laufend Gefahren geleistet habe, überstrefte die menschliche Berechnungs-kraft. Österreich-Ungarn hat den verdienten Anteil an den großen Erfolgen der deutschen Marine.

### Die Lage in den Vereinigten Staaten bleibt unklar.

Washington, 5. März. (Zom Vertreter von WTB.) Im Anschluß an die Ablehnung der Resolution Gore von der Tagesordnung entfiel im Senate eine neue lebhafteste Auseinandersetzung. Mehrere Senatoren machten geltend, daß die Angelegenheit durch die Abstimmung nicht völlig erledigt ist. Als Senator Gore beantragte, daß die Resolution Gore und alle Gesetzentwürfe von der Tagesordnung abgeholt werden sollten, brachte Gore einen Zusatzantrag zu seiner Resolution ein, durch den als Meinung des Senates zum Ausdruck gebracht werden sollte, daß der Tod amerikanischer Bürger auf bewaffneten Handelsschiffen, die ohne vorherige Warnung verfenkt würden, einen Krieg rechtfertigen würde. Darauf beantragte Senator James, daß der Antrag auf Ablehnung der ursprünglichen Resolution und der Gesetzentwürfe von der Tagesordnung sich auf diesen Zusatzantrag erstrecken sollte. Dabur wurden die Senatoren geteilt, 14 in einer und derselben Abstimmung gleichzeitig über die Frage der Warnung und über die Frage, ob die Abhaltung von Amerikanern auf ungewarnten Handelsschiffen einen Krieg rechtfertigen würde, auszusprechen. Deshalb stimmte Gore selbst für die Ablehnung der Tagesordnung, da er gegen seinen eigenen Änderungsantrag war und ihn nur eingebracht hatte, um eine Meinungsäußerung des Senates über diese Frage herbeizuführen. Mehrere Senatoren erklärten, daß die Form einer doppelten Frage an den Ausschuss der Abstimmung ungeschickt sei, da nur wenige Senatoren über die Frage der Berechtigung eines Krieges ihre Stimme abgegeben wollten.  
Nach der Abstimmung brachte der republikanische Senator McCumber eine Resolution ein, die jedoch mit einer Mehrheit von ihm als Gesetzentwurf zur Resolution Gore eingeleitet werden sollte, und die als Meinung des Senates zum Ausdruck bringen sollte, daß die Regeln des Völkerrechtes der neuen Art der Kriegführung angepaßt werden müßten, und daß, solange Verhandlungen mit anderen Mächten im Gange sind, die Amerikaner ersucht werden, ihr Leben nicht durch Reisen auf bewaffneten Schiffen in Gefahr zu bringen. Bei Einbringung seiner Resolution erbot McCumber Einspruch dagegen, daß die Aussprache geschlossen werden sollte. Der republikanische Senator Jones stellte fest, daß die Ablehnung der Resolution von der Tagesordnung die Frage eher noch mehr verwickelt als gelöst habe. Senator Borah erklärte, daß die Abstimmung als Meinungsäußerung des Senates für Präsident Wilson von keinem Werte sei.

### Was Senator Stone an Wilson schrieb.

New York, 2. März. Durch Fünftupfdruck von Vertreter des WTB. Der bereits veröffentlichte Brief des Präsidenten Wilson an den Senator Stone war die Antwort auf ein Schreiben, das Stone an Wilson gerichtet hatte und dessen Inhalt im Zusammenhang mit der Haltung, die der Senat inzwischen eingenommen hat, nicht ohne Interesse ist. Das Schreiben Stones hatte folgenden Wortlaut:  
Seit der Unterredung, die am Montag zwischen Ihnen, Senator Kern, Herrn Flood und mir stattgefunden hat, bin ich stärker beunruhigt, als es seit langem der Fall gewesen ist. Ich habe mich nicht für ermüdet gehalten, den Inhalt unserer Unterredung weiterzugeben, doch habe ich verfußt, auf zahlreiche Anfragen hin meine Kollegen vertraulich auf die allgemeine Auffassung hinzuweisen, die ich von Ihrem Standpunkt angenommen habe. Diese Auffassung Ihres Standpunktes habe ich in wesentlichen wie folgt, dargelegt: Das Sie es sehr bedauern würden, wenn England Herrn Laufings Vorhaben ablehnen sollte, der darin geht, daß es keine Handelschiffe entsandt, und zwar unter der Voraussetzung, daß Deutschland und keine Verbündeten auf ein Handelschiff nicht feuern werden, falls es, wenn dazu aufgefordert, bellegt und nicht zu entkommen verfußt, sowie daß die deutschen Kriegsschiffe nur das anerkannte Recht der Durchsuchung und Zubringung ausüben und



# Dorf Douaumont im Feuerregen.

**e. B. Berlin, 6. März.** Der „M.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die durch reichlich viel Regen und ungeheurer beintrachtigter Operationen im Gelände vor Verdun stundenlangem vorgeht im Zeichen blutiger Artilleriebeschüsse. Sie zielten von französischer Seite darauf, das Dorf Douaumont sowie unsere Stellungen in den westlich und westnordwestlich des Dorfes gelegenen Gebieten zu befechtigen. Da es mehrere Stundenlang gleich nach der Eröffnung dieses Artilleriegeschlusses war, sich in guten Stellungen festzusetzen, und da die hier befindlichen Unterstände längen noch weiter ausbauen konnten, so wurden durch diese Feuerangriffe keinerlei Erfolge erzielt. Besonders lebhaft beteiligten sich an der Aktion auch am westlichen Maas beteiligte Batterien und namentlich in den Abendstunden sowohl der Angriff zu einer solchen Heftigkeit, daß er den bestrahlten gewordenen Trommelfeuer der Franzosen vor der Herbstoffensive in der Champagne gleichkam. Zu neuen französischen Infanterieangriffen ist es im Anschluß an diese heftige Artillerieaktion gekommen. Die Franzosen verzeichneten nach den schweren Verlusten seiner vorher unterlegenen verbleibenden Infanterieabteilung auf eine Wiederholung ähnlicher zweifelter Menschenopfer. Auf unserer Seite wurde der Tag in der Hauptphase zu weiterer methodischer artilleristischer Arbeit verwandelt. Von neutralen Beobachtern die Gelegenheit hatten, bis in die letzten Tage in Verdun zu sein, kommt die Nachricht, daß die Stadt unter dem seit nunmehr zwei Wochen niederbrechenden Einschlag und Feuer auf das Schwere gestützt hat. Ganze Straßenzüge sind von den Trümmern zerstört. Häuser zerfallen. Die Stadt magst den Grund, als ob sie von einem Gebirge erschüttert worden wäre.

**e. B. Großes Hauptquartier, 5. März.** Auch im Sundgau vor den Toren von Belfort waren die mehrtägigen Unternehmungen der Franzosen, zum artilleristischen Vorbereitung sich wieder in den Besitz ihrer am 11. Februar verlorenen Stellungen bei Oberstrey zu setzen, nach Sinn und Herwegen des Kampfes ganz ergebnislos. Hier war besonders die Tätigkeit unserer Artillerie von großer Bedeutung, die mehrere Veruche zum Angriff und zum Heranziehen von Ertragsorten durch witzvolles Sprengfeuer hinter der feindlichen Linie schon im Sinne erzielte.

# Geringe Verluste vor Verdun.

**e. B. Rotterdam, 5. März.** Die „Times“ melden aus Paris: Die Reste von drei Kompanien der Brandenburger halten noch immer das Fort Douaumont besetzt. Es ist leicht ersicht, daß trotz des großen Munitionsverbrauchs die Verluste der Deutschen geringer waren als in den Vorkämpfen. Die Deutschen haben zwar an Tapferkeit nichts eingebüßt, stürmen aber nicht mehr so tollkühn wie früher gegen das Artilleriefeuer an. Die Angriffe werden, wenn sie einmal begonnen haben, mit größerer Schnelligkeit durchgeführt, aber doch immer mit Verlust. Die deutschen Verluste sind deshalb viel geringer als bei anderen großen Schlachten an der französischen Front. Die französischen Verluste sind nur unbedeutend und können der Etwaerwartung des Dorfes Douaumont durch die Deutschen übernommen nach einer Pariser Meldung die verweisselten Verluste der Franzosen fort, einen der benachbarten Höhenzüge zu behaupten. Die deutschereits bisher außer Kampf gefallene Soldate birgt eine französische Abteilung.

dem aber starke poetische und dramatische Wirkungen eigen sind, hat dem Musiker Gelegenheit ebenso zu lyrischen Schmelzereien wie zu kraftvollen Akzenten, zu religiös feierlichen und mystischen Klängen wie zu starken dramatischen Steigerungen. Für den Gesamteindruck forderte er den großen Umfang und den gesteigerten Empfindungsreichtum des Vokalorgans, das sich auf dem Hintergrund des erhabenen Orgelklanges schwebt. Als ein Meister des Stimmempfindens, der genauen Anpassung und richtigen Mittelverwendung erwies, und so fand er auch die rechten krennenden und glühenden Farben für den Klang der Wunderorgel, in der sich Schönheit und Härtheit, innerhörsche Verbindung und schmerzvolle Entladung begegnen. Er hat eine ganz moderne Musik geschrieben, die eine erstaunliche Anknüpfung an das Orchesterreichtum an das musikalische Geschehen besitzt, irisches Schmelzen und dramatische Wucht bis zur Brutalität zu geben vermag und ein paar gewaltige Steigerungen und Entsetzungen des Glanzreiches, und des Glückens emporgreift. Der originale Gehalt dieser in ununterbrochenen Fluten die Harmonik untermalenden und tragenden Musik ist allerdings nicht bedeutend. Der vorkammande Kenner der Tonsprache aller neuen Meister spricht oft in vertrauten Tönen und hat besonders Puccini's Dialekt verwendet: auch seine eigene „Le Jan“ sprache klingt mitunter an. „Wert mit seiner Beherrschung aller Orchesterfarben und seiner virtuellen Klänge hat ein wirkliches Werk mit blendender Schönheit geschaffen, das jedenfalls an der Dresdener Schoper mit Selenia Forti und Friedrich Bläser die große Wirkung tat. . . . D. F. S.

**Eine Uebersetzung.** Aus Koffod wird uns geschrieben: Unter Schichtleiter hatte am 6. März einen großen Tag. Die erste Motivität die der neue Dichter in der Uebersetzung herausbrachte, erwiebs sich als ein Vollreifer. Der letzte Satz „in“ eine Uebersetzung in 4 Akten von Morris Schöfer, selbst in unvollständiger Uebersetzung an jenen rätselhaften Naturtrieb, der über unsere Sinnesanschauungen hinaus die Welt zu den Unerwarteten verleiht, die Schicksale eines Finders. Das Thema wurde mit einer wirklichem Ernst, aber auch mit einem Aufwand und Reiche durchgeführt, die nicht nur die Uebersetzung, sondern die Uebersetzung selbst als ein Werk zu betrachten, das wir noch öfter bemerken als den rauschenden Bellard, der sich von Akt zu Akt steigerte.

# Amfliche Meldungen vom Sonntag.

**WTB. Großes Hauptquartier, 5. März.**  
**Westlicher Kriegsschauplay.**  
Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein, zwischen Maas und Mosel war die französische Artillerie dauernd sehr tätig und behob teilweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanterieklämpfe kamen nicht fort.

Im nördliche Veruche zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Fiereiter Thiaulin, (nordöstlich von Gaboviller) den Franzosen am 26. Februar ertrissenen Graben vor umfassenden, dagegen eingeschlagen feindlichen Massenfeuer.

**Deftlicher Kriegsschauplay.**  
In der Gegend von Metz konnte ein von den Russen im Anschlag an Sprengungen beschleunigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen.  
Nördliche feindliche Stabungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

**Balkan-Kriegsschauplay.**  
**Über die Seeeresetzung.**  
**Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.**

**WTB. Wien, 5. März.** Amflich wird verlautbart: Die Lage ist überall unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

# Erfolglose englische Angriffe.

**e. B. Berlin, 6. März.** Aus dem Großes Hauptquartier meldet der „M.“: Die von den Engländern unternehmenen Veruche, die Deutschen durch Angriffe an verschiedenen Stellen der Westfront zu beschleunigen und dadurch eine Entlastung der im Gelände von Verdun eingedrungenen Franzosen herbeizuführen, nehmen weiter ihren Fortgang. Nachdem ihre im Heeresbericht vom 3. März gemeldete Unternehmung knapp südlich des Kanals von La Bassée vereitelt worden war, haben sie den Versuch, im Anschlag an Sprengungen unsere Stellungen zu beintrachtigen, in dem etwa 2 Kilometer südlich des Kanals gelegenen Frontabschnittes Höhenzollernwerk noch einmal jetzt wiederholt. Es will fast scheitern, als ob die Engländer durch Erinnerungen an die Septemberoffensive vorigen Jahres, wo es ihnen gelang, sich vorübergehend in dieser Stellung festzusetzen, zu diesem Unternehmen gerade gegen das Höhenzollernwerk verleitete worden wären. Diesmal ist den Engländern auch ein vorübergehender Erfolg nicht beschieden worden. Die starken Stellungen haben jedem Versuch, einzudringen, Widerstand geleistet.

# Eine französische Pulverfabrik in die Luft geflogen.

**WTB. Paris, 4. März.** In der Double Couronne Pulverfabrik in Vacourneux fand eine heftige Explosion statt, bei der viele Personen verletzt wurden. Das entzündete Feuer wird auf einen Teil des Gebäudes lokalisiert werden können. Double Couronne ist ein Fort, das als Munitionsmagazin benutzt wird.  
**WTB. Paris 4. März.** (Uebers. Genf.) Die Pulverexplosion in Double Couronne hat viele Opfer gefordert. Bis 2 Uhr nachm. waren 45 Tote und 250 Verletzte festgestellt. Ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurde durch die Gewalt der Explosion umgeworfen. Von seinen 32 Insassen sind viele verletzt worden. Umhergefliegende Sprengstücke richteten an den Häusern in der Umgebung großen Schaden an. Die Beschädigten gingen in Trümmern. Ein umgebender Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion stattfand. Auch die Ursache des Unglücks ist bisher noch nicht ermittelt.

# Fast 2 Millionen tote Russen im Jahre 1915.

**WTB. Stockholm, 6. März.** „Dagens Nyheter“ veröffentlichte in einem Anhang über die russischen Verluste im Krieg bis Ende 1915. Das Blatt erhielt die Zahlen, die offiziell sind, aber nicht veröffentlicht werden, von einem durchreisenden Ausländer. Die Gesamtsumme der Gefallenen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 betrug 1.942.610 Mann. Von den Offizieren sind seit Beginn des Krieges 125.433 tot, darunter 277 Generale.

# Russische Schlappheit bei Dubno.

**e. B. Kriegspressequartier, 5. März.** In einer Stelle, die ihnen einen leichten Erfolg zu verheissen schien, unternahmen die Russen in gestern in den ersten Morgenstunden einen Angriffsveruch, der jedoch von unseren Truppen sofort zu rückgeschlagen wurde. Bei Dubno liegen die feindlichen Stellungen mit unseren Truppen vielfach auf engem Zusammenstoß, das sich zugewissenen durchsetzen, bildet nur ein geringes Hindernis. Allerdings ist die Gegend vielfach verunreinigt. Die Stadt Dubno ist bekanntlich in den Händen der Aineren, während die Vorstadt jenseits des Flusses noch von den Russen besetzt ist. An einer Stelle, an der das Vorgehen nicht verunreinigt ist, wagten nun die Russen vor Tagesanbruch den Uebergang, doch gelang es ihnen nicht, an der Lage, wie sie nunmehr seit Wochen besteht, etwas zu ändern.

# Russischer Erfolg über die Türken?

**WTB. Petersburg, 6. März.** Mittermeldungen zufolge haben die Russen bei Bilkis eine feindliche Stellung nachts während eines Schneesturmes angegriffen, ohne einen Erfolg abzugeben. In der Nacht wurde ein Bajonettsturm unternommen und die Türken nach erittertem Widerstand gewonnen. Die feindliche Artillerieabteilung wurde nach einem Nachtsangriff genommen, in welchem die mit verengstem Mut kämpfenden Verteidiger der Stellung bis auf den letzten Mann getötet wurden. In der Stellung wurden wagnis durchweg verwendete Kruppgeschosse sowie ein großes Artillerie-Munitions-Depot erbeutet.

# Bedeutende Verluste der russischen Flotte.

**e. B. Petersburg, 6. März.** „Adverer“ schreibt im Zusammenhang mit der Zerstörung der Unterseeboote im Schwarzem Meer: Die russische Flotte erlitt bedeutende Verluste. Die Zerstörung der Boote während der Bekämpfung aller Schiffsverluste. Die zunehmende Hemmung des Verkehrs droht die Verpostianierung der besatzbaren Truppen zu gefährden.

# Musland.

## Die letzten Ehren für Königin Elisabeth.

**e. B. Bukarest, 4. März.** Heute vormittag ist die Leiche der Königin in den Thronaal überführt und dort aufgebahrt worden. Die Beerdigung ist ganz weit gefleht, ihre Brust ist ihrem Wunsch entsprechend, mit dem Mittelmeerdeulle geschmückt, die der Königin von ihrem zweiten Jägerbataillon und der Armee aus Anlaß des Regierungsjubiläums König Karls überreicht worden war. Der Sarg verbründet haben unter Blumen, unter denen vorwiegend Weiden und Haiglädern sich finden, die die Beerdigung vor den anderen Blumen liebt. Seit der Mittagsstunde, in der der Einlaß zur Beerdigung der Leiche geschlossen wurde, wogt in den Straßen trotz anhaltenden Regenwetters eine große Menschenmenge, die nach dem Palaste pilgert, um der verlebten Königin die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigung hatte wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß die irdischen Ueberreste ihres einzigen Kindes, der früh verstorbenen Prinzessin Marie, die im Garten des Palastes Cotroceni beisetzt ist, nach Ungarn übergeführt werden. Der König hat nun die Ueberführung angedeutet. Der Sarg der Prinzessin wird zwischen den Särgen ihrer Eltern aufgestellt werden. Die Hoftrauer ist auf drei Monate festgesetzt worden. Königin Elisabeth hat ihr ganzes Vermögen in wohltätigen Zwecken hinterlassen. Die Königin küßte selbstwillig ein Kaiserhaus, in dem die Königin für gewerbliche Veruche ausgebildet werden sollen. Auch ordnete sie im Testament den Ausbau des Schlosses Argesch an. Zu beiden Zwecken wurde eine ansehnliche Summe ausgelegt.  
Als Vertreter des Deutschen Kaisers wird Prinz August Wilhelm von Preußen zum Leichenbegängnis hier erwartet.

**WTB. Bukarest, 5. März.** Heute vormittag 10 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche der Königin-Marie Elisabeth nach Cornea de Arges statt. Eine dicke Menschenmenge füllte die Straßen, durch welche die Leiche gezogen wurde. Das zweite Armeekorps bildete Spalier. Dem Leichenzuge folgten zu Fuß König Ferdinand, Kronprinz Carol, Prinz Nikolaus, die Minister und das ganze diplomatische Korps, sowie die Mitglieder des Parlamentes und die Vertreter der Behörden. Die Beerdigung erfolgte nachmittags im Cornea de Arges.

## Des Kaisers Beiseid an den König von Rumänien

**e. B. Bukarest, 6. März.** Unter den am königlichen Hof eingetroffenen Beiseidengedungen befindet sich eine solche des Deutschen Kaisers. Sie lautet:  
„Ich weiß, daß die Verbundene Dir nahestand wie ein Mutter. Ich fühle mit Dir, welchen unersehlichen Verlust Du erlitten hast.“

# Letzte Depeschen.

## Das Duitungstempelgesetz.

**WTB. Berlin, 6. März.** Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Duitungstempelgesetzes wird heute in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden. Ueber den Inhalt des Gesetzesworts erzählt das WTB, folgendes: Dem Duitungstempel sind grundsätzlich unterworfen alle Wertpapiere, die sich in einer Zahlung ausdrücken, mithin der gesamte Zahlungsverkehr, einerlei in welcher Form er sich abwickelt. Es ist jedoch darauf Bedacht genommen, daß der sog. Bankadialen Zahlungsverkehr in dessen Förderung ein geltendmachendes Interesse besteht, auch dann durch den Duitungstempel nicht stärker als der Bargeldverkehr getroffen wird, wenn sich ein und derselbe Wertumsatz in einer Mehrzahl danmässiger Uebertragungen vollzieht. Gegenstand der Besteuerung ist beim Bargeldverkehr die Duitung über die Geldzahlung oder die Tilgung einer Geldschuld, beim bargeldlosen Verkehr im wesentlichen die Vertheilung über die erfolgte Gutzschrift des übermiesigen Betrages an den endgültigen Zahlungsempfänger.

## Der französische Bericht.

**WTB. Paris, 6. März.** In dem amflichen Kriegsbereich von gestern nachmittag heißt es u. a.: In Belgien hat unsere Artillerie südlich von Lombardy feindliche Gräben zum Einsturz gebracht. In der Gegend von Verdun richtete der Feind einen sehr lebhaften Angriff gegen unsere Unten vom Gehölz von Sandromont bis zum Fort Douaumont, der durch unser Sprengfeuer und unser Infanteriefeuer zurückgewiesen wurde. Auf unserer ganzen Front östlich der Maas und westlich Mort Homme und der Côte Die war die Beschäftigung sehr lebhaft.

Im Uebersicht heißt es u. a.: Nördlich von Soissons richteten wir ein geräuschiges Feuer auf die feindlichen Werke. In den Argonnen beschloß unsere Artillerie feindliche Arbeiten. Nördlich von Verdun sehr lebhaftes Bombardement, namentlich zwischen dem Gehölz von Sandromont und dem Fort Douaumont; doch hat der Feind seine Angriffe nicht wieder erneuert. Im Moore stark Beschäftigung in der Gegend von Fresnes. Unsere Artillerie zeigte sich auf der ganzen Front sehr tätig.

## Die englischen Munitionsfabriken.

**WTB. London, 6. März.** Der Munitionsminister teilte mit, daß auf Grund der Munitionsabteilung 218 weitere Fabriken der Staatskontrolle unterworfen worden sind. Bis zum heutigen Tage beträgt die Gesamtsumme der Fabriken 3270.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den deutschen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beileitung, Berichtesamt: S. B.; Siegfried Dyd; für Unterhaltungsbeitrag und Leute Nachrichten: Hans Wietzel; für den Anzeigen- und Werber Teil: Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. S.

# An die Jugendlichen des Korpsbereichs!

Um Eurer Zukunft willen stehen Eure Väter seit Monden schon im Kampfe gegen eine Welt von Feinden. Deutschen Reiches Macht und Ehre ungeschwächt und unbefleckt Euch, ihren Kindern, zu erhalten, dafür bringen Eure Väter heilige Opfer an Leib und Leben, an Gut und Blut. Seid solcher Opfer würdig!

Wenn Ihr Eure Zeit und Kräfte sinnlos vergeudet im Genuße leichtere, unsauberer Vergnügungen, wenn Ihr Lust habt an rohem Tun und Treiben, dann seid Ihr der Väter nicht wert. Weht Selbstsucht und widerstehet den Verführungen und Lockungen, in welcher Gestalt sie auch an Euer leichtempfindliches Gemüt herantreten. Seid überzeugt, aus dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und hingebender Arbeit wächst die reinste, edelste Lebensfreude.

Sorgt, daß Ihr bestehen könnt, wenn Euer richtendes Gewissen einmal fragen müßte: Was tatest du in der Todesstunde deines Vaters? Sorgt, daß Eure Mütter dem heimkehrenden Vater sagen können: er war uns ein guter Sohn und sie eine hilfreiche Tochter, ein Beispiel und Vorbild den Geschwistern. Ihr aber, deren Väter den Tod auf dem Felde der Ehre fanden, besudelt durch Zuchtlosigkeit und Sittenverderbnis das Andenken an diese Helden nicht.

Bei manchen unter Euch hat freilich das Gift der Selbstüberhebung und der Geist der Auflehnung so bedenklich um sich gegriffen, daß Rat und Mahnung nicht helfen will. Sie sollen fühlen, was die Frucht ihres Tuns ist. Gegen sie wird auf Grund meiner Verordnung vom 15. Februar 1916 mit unnachsichtlicher Strenge vorgegangen werden.

Den Tüchtigen, Ehrliebenden unter Euch wird der bloße Gedanke an alle die Wohltaten, die sie den Eltern und dem Vaterlande zu danken haben, Ansporn genug sein, fest zusammenzustehen und zu wetteifern in treuer Pflichterfüllung. Dann seid Ihr würdig der großen Vergangenheit der Vorväter, da aus blutiger Saat das Reich herrlich erwuchs, der großen Gegenwart der Väter, die um des Reiches Sein oder Nichtsein kämpfen, der großen Zukunft, da Ihr der Vorväter und Väter Erbe erhalten und ausbauen sollt.

Magdeburg, am 25. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

**Fehr. von Lyncker,**  
General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

## Jeder Abfall ist Geld!

Sorgt! daß jeder Abfall wieder Verwendung findet; auch der kleinste Abfall trägt mit be. unsere Industrie und Heer zu erhalten!

**Deshalb gebt zum Verkauf:**

Nur Domplatz 9. Tel. 3285.

Wir haben noch eine größere Anzahl  
**15 cm-Granaten 14 (Stahlquß) und**  
**15 cm-Granaten 12 (Preßstahl)**

zur Bearbeitung abzugeben und bitten wirklich leistungsfähige Firmen, welche derartige Geschosse schon bearbeitet haben, um Angebot unter Hinweis der Eigenschaften. Bitte, auf denen bisher eine Abnahme stattgefunden hat, werden bevorzugt. Angebote von Vermittlern werden nicht angenommen.

**Torgauer Stahlwerk A.-G.**  
Torgau.

**Unbedrucktes Zeitungspapier**

(Wollenecke) billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung  
St. Brauhausstraße 17, Druckerei-Kontor.

Zahle für Alt-Papier per 100 Kilo 5,00 M.,  
Bücher und Zeitungen " " " 7,00 "  
Alten und Konorbücher " " " 8,00 "  
(gar. joi. Einlampsien) " " " 8,00 "  
frei Hof Domplatz 9.

**W. Theuring.**

**Wolle (für Heereszwecke),**  
Lumpen aller Art, Säcke, Knochen etc.  
zu meinen bekannt hohen Preisen.

Nur Domplatz 9. Tel. 3285.

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen  
beweist die hervorragende Heilkraft der echten

**Emser** **Pastillen**

Willkommene „Liesgabe“

Altbewährt gegen:  
Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung, Influenza

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“  
und weise Nachahmungen zurück.

**Train-Geschirre**  
(neues Modell)

**Beschläge**  
hierzu liefern wir sämtliche in Betracht  
kommenden vorchriftsmäßige, komplett.  
Verlangen Sie bitte Preis, auch für alle anderen

**Geschirre und Militärlieferwaren-Beschläge!**

**A. Schlegel, G. m. b. H., Ebn-Nippes,**  
Steiometallwarenfabrikation. Tel. B. 1788.

1. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.

Johannes Meyer, Göttinger, 19. str.  
Telephon 3418 Vertigung von  
Ungeziefer unter Garantie.  
- Zahlung nach Erfolge. -